

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Geographisches Institut

Wintersemester 2020/2021



*Exposé zur Bachelorarbeit*

# Zweitwohnungen und multilokale Lebensführung – eine Untersuchung in der Stadt Bonn

Vorgelegt von:

Steffi-Delia Lorenz

Matrikelnummer: 3110200

E-Mail: [s6stlore@uni-bonn.de](mailto:s6stlore@uni-bonn.de)

Betreuer: Prof. Dr. Claus-Christian Wiegandt

## Inhaltsverzeichnis

1. Relevanz der Thematik .....	1
2. Zielsetzung der Arbeit und Forschungsfragen.....	2
3. Methodik .....	4
4. Literaturverzeichnis.....	5

# 1. Relevanz der Thematik

In den letzten zwei Jahrzehnten gewinnen multilokale Arrangements in Deutschland an Bedeutung. In verschiedenen Forschungsarbeiten wird deshalb versucht, das Maß von Multilokalität zu quantifizieren. Eine Möglichkeit ist dabei die Anzahl der Zweitwohnsitze in Deutschland zu betrachten. So besaßen im Jahr 2010 laut Mikrozensus etwa 2,1% der volljährigen Bevölkerung einen Nebenwohnsitz (STURM U. DITTRICH-WESBUER 2020a: 106). Eine Haushaltsbefragung im Jahr 2011 ergab, dass in urbanen, innenstadtnahen Quartieren, unter anderem in der Stadtregion Köln/Bonn, sogar bis zu 25% einen Nebenwohnsitz beziehen (STURM U. DITTRICH-WESBUER 2020b: 116). Insgesamt ist die amtliche Datengrundlage jedoch lückenhaft und die Ergebnisse erscheinen im Vergleich zu Realitätserfahrungen als zu niedrig (STURM U. DITTRICH-WESBUER 2020a: 110).

Diese Praxis, ein oder mehrere Nebenwohnsitze zu beziehen und somit seinen Lebensalltag über mehrere Standorte hinweg zu organisieren, wird auch als residenzielle Multilokalität bezeichnet. Die Wohnungen sind meist gleichzeitig verfügbar und werden im Zeitverlauf alternierend verwendet (WEICHHART U. RUMPOLT 2015: 11, HILTI 2009: 77). Anhand des Bundesmeldegesetzes können hierbei zwischen der Hauptwohnung, die vorwiegend benutzte Wohnung des Einwohners, und Nebenwohnungen unterschieden werden (BUNDESMELDEGESETZ (BMG) § 21 MEHRERE WOHNUNGEN). Die Anlässe, einen Nebenwohnsitz zu beziehen, sind sehr individuell. Die häufigsten Gründe sind berufsbedingt, freizeitbedingt oder aufgrund entfernter Familienmitglieder oder PartnerInnen (LEUBERT 2015: 18).

Multilokalität im Allgemeinen gilt als einer der größten gesellschaftlichen Tendenzen der Spätmoderne (DUCHÉNE-LACROIX 2020a: 28). Somit ist zu erwarten, dass das Phänomen der residenziellen Multilokalität, das schon heute als „Massenphänomen“ (WEICHHART U. RUMPOLT 2015: 11) bezeichnet wird und als Auswirkung steigender multilokaler Lebensweisen betrachtet werden kann, in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen wird. Der Grund für den zu erwartenden Anstieg der (residenziellen) Multilokalität ist einerseits die verstärkte arbeitsmarktbezogene Flexibilisierung. Andererseits ist zu beobachten, dass die Haushaltsformen sich zunehmend wandeln, da die Anzahl der Einpersonenhaushalte aufgrund steigender Vereinzelung und Singularisierung zunehmen. Außerdem steigt die Anzahl der doppelwerbstätigen Haushalte. Diese Transformation ist am stärksten in Großstädten ausgeprägt (REUSCHKE 2010: 17, REUSCHKE 2020: 329f).

Multilokales Wohnen wirkt gleichzeitig als ein strukturierender Rahmen sowie als strukturierte Alltagspraxis und beeinflusst so elementare Lebens- und Planungsbereiche von Individuen wie z.B. das Wohnen, die Arbeit, Freizeit und soziale Beziehungen (HILTI 2009: 77). Die Relevanz des Themas zeigt sich jedoch über die individuelle Perspektive hinaus, da multilokal Lebende einerseits mit ihrer Alltagspraxis

auf die territoriale Begrenztheit des hoheitlichen Handelns öffentlicher Akteure verweisen. Beispielsweise sind multilokal Wohnende so nur teilweise an politischen Diskursen und Entscheidungen beteiligt und stellen so herkömmliche Partizipationspraktiken infrage (DANIELZYK ET AL. 2020:6, WEICHHART 2002: 46).

Andererseits üben multilokale Lebens- und Wohnformen aber auch direkten Einfluss auf die örtliche Gemeinschaft und wachsen mit Zahl und Vielfalt des Phänomens (DANIELZYK ET AL. 2020:6). Implikationen werden beispielsweise im Bereich der Mobilität deutlich: Das Pendeln zwischen den Wohnorten steigert die Nachfrage nach Verkehrsdienstleistungen und schafft zusätzliche Verkehrsbelastungen (WEICHHART 2002: 46). Auch wohnpolitisch spielt residenzielle Multilokalität eine Rolle, denn dem erhöhten Wohnflächenanspruch steht, insbesondere in Großstädten, knapper Wohnraum entgegen. Dies führt zu einer Verschärfung der bereits angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt (HOLM 2018).

Aufgrund mangelnder aktueller städtischer /amtlicher Datenerfassung und vermutlich vielen nicht-angemeldeten Zweitwohnsitzen ist es schwer, genauere Aussagen über die Ausweitung und die Auswirkungen von residenzieller Multilokalität zu treffen (vgl. STURM U. DITTRICH-WESBUER 2020a). Klar ist, dass es konkrete Folgewirkungen gibt, diese in Zukunft verstärkt auftreten werden und dass diese auf lokaler Ebene mehr in den Fokus rücken sollten, um Planungssicherheit zu gewinnen und in Zukunft besser mit der Thematik umgehen zu können.

## 2. Zielsetzung der Arbeit und Forschungsfragen

Die bestehenden und voraussichtlich zunehmenden räumlichen Implikationen multilokaler Lebensformen sind ein weiteres Feld, in dem sich deutliche Forschungslücken konstatieren lassen. So wurden etwa die Alltagsmobilität oder die Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Infrastrukturen durch multilokal Lebende und die daraus resultierenden Folgen für die Stadt des Zweitwohnsitzes bisher nur selten behandelt (DANIELZYK 2020:9).

Das Ziel der Arbeit ist es daher herauszustellen, welche Rolle residenzielle Multilokalität in der Stadt Bonn zukommt. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Zweitwohnungen gerichtet. Um ihre Bedeutung gezielter zu untersuchen, ergibt sich folgende übergeordnete Fragestellung:

*Welche Zusammenhänge lassen sich zwischen den Zweitwohnungen, der multilokalen Lebensführung und den städtischen Strukturen in Bonn erkennen?*

Bei näherem Betrachten von residenzieller Multilokalität und dessen Auswirkungen ist jedoch zu beachten, dass ein solches Wohnarrangement überhaupt erst durch ein ganzes Ensemble von Einflussfaktoren, Praktiken und Wohnverhältnissen ermöglicht und getragen werden kann. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Gesamtheit dieser Faktoren näher zu beleuchten und in Verbindung zu setzen (DUCHÊNE-LACROIX 2020b: 79, SCHAD 2020:22).

Nach DUCHÊNE-LACROIX sind fünf Parameter entscheidend, die lokale Präsenz im Lebensraum charakterisieren: Rhythmik und Dauer, lokale Aktivität, Motive, Besitz und Wohnverhältnisse, Eigenschaften der Wohnort- und Standorteffekte (DUCHÊNE-LACROIX 2020b: 79).

Daran angelehnt ergeben sich fünf Handlungsfelder, die für die Forschung relevant sind:

- a) Motiv/Anlass
- b) Mobilität- und Anwesenheit
- c) Wohnen bzw. Wohnumfeld
- d) Aktivitäts- und Konsummuster
- e) Identifikation/Integration

Bezogen auf diese fünf Felder ergeben sich somit folgende Forschungsfragen:

- a) Welche Motive führen dazu, dass Personen mit einer multilokalen Lebensführung eine Zweitwohnung in Bonn beziehen?
- b) Wie gestaltet sich das Mobilitäts- sowie das Anwesenheitsmuster der multilokal Wohnenden insbesondere auf lokaler Ebene?
- c) Welche Eigenschaften können den Zweitwohnungen bzw. dem Wohnumfeld von multilokal Wohnenden zugeschrieben werden?
- d) Wie verhält sich das Aktivitäts- und Konsummuster der multilokal Wohnenden?
- e) Inwiefern kommt es zu einer Identifikation bzw. Integration der multilokal Wohnenden in Bonn?

Anhand dieser Handlungsfelder sollen die Muster der Personen dargestellt werden. Im nächsten Schritt sollen diese Felder miteinander in Beziehung gesetzt werden und genauer betrachtet werden, welche Zusammenhänge und räumlichen Auswirkungen sich daraus ergeben. Dies ist besonders wichtig, um die tatsächliche Relevanz des Phänomens herauszustellen und mögliche Probleme daraus sichtbar zu machen. Somit können die Erkenntnisse der Arbeit auch als eine Grundlage für die städtische Planung dienen. Zudem trägt sie einen kleinen Teil dazu bei, um die Forschungslücke bezüglich residenzieller Multilokalität zu schließen.

### 3. Methodik

In einem ersten Schritt der Bachelorarbeit soll die wissenschaftliche Fachliteratur aufgearbeitet werden. Dazu sollen insbesondere die übergeordnete Thematik der Multilokalität bzw. multilokalen Wohnformen näher beleuchtet werden. Zudem soll bereits vorliegende Literatur über Zweitwohnungen im urbanen Kontext dargestellt werden, um Erkenntnisse der Arbeit einordnen zu können. Die eigenen Ergebnisse der Arbeit sollen auf einem qualitativen Forschungsansatz basieren. Es bietet sich an, leitfadengestützte Interviews mit betroffenen Personen zu führen. Diese Methodik hat den Vorteil, dass vor dem Interview Leitfragen vorbereitet werden, die den Verlauf und den thematischen Inhalt des Interviews steuern und damit das Interview eine grundsätzliche, thematische Struktur erhält. Gleichzeitig ermöglichen die offenen Fragen den InterviewpartnerInnen frei antworten zu können, so dass ihre eigene, alltägliche Sichtweise auf die Thematik deutlich wird (MAYRING 2002: 67ff). Die Daten werden anschließend mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Dazu werden die Interviews transkribiert und thematisch codiert. Diese Herangehensweise erlaubt es, den Inhalt zu strukturieren, das Material zusammenzufassen, zu vergleichen und anschließend zu analysieren (MAYRING 2002: 114ff.). Es ist zudem angedacht, Experteninterviews zu führen, die einen anderen Blickwinkel auf die Thematik zulassen würden. Beispielsweise wäre es interessant mit einem/r Beschäftigten der Stadt Bonn zu sprechen oder mit einem/r BetreiberIn eines Boarding-Houses. Diese Gespräche würden ergänzend zu den Interviews mit den multilokalen Wohnenden geführt werden, um umfassendere Aussagen über Zweitwohnungen in Bonn und ihre Folgewirkungen treffen zu können.

## 4. Literaturverzeichnis

- DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (2002): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Vorwort. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 5-10.
- DUCHÊNE-LACROIX, C. (2020a): Archipelisierung der Lebenswelt. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 28-34.
- DUCHÊNE-LACROIX, C. (2020b): Typenbildung multilokalen Wohnens. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 76-82.
- HILTI, N. (2009): Multilokales Wohnen: Bewegungen und Verortungen. Informationen zur Raumentwicklung, 1/2, 77-86.
- HOLM, A. (2018): Rückkehr der Wohnungsfrage. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.
- LEUBERT, N. (2015): Heute hier. Morgen da. Chancen und Herausforderungen multilokaler Lebensstile in Wolfsburg. Graue Reihe des Instituts für Stadt- und Regionalplanung. Technische Universität Berlin. Universitätsverlag der TU Berlin. Berlin.
- Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Beltz Studium. Weinheim und Basel.
- REUSCHKE, D. (2010): Multilokales Wohnen. Raum-zeitliche Muster multilokaler Wohnarrangements von Shuttles und Personen in einer Fernbeziehung. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010. Wiesbaden.
- REUSCHKE, D. (2020): Wohnungsmarkt und Multilokalität. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 329 -326.
- SCHAD, H. (2020): Akteur-Netzwerk-Theorie in der Multilokalitätsforschung. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 21-27.
- STURM, G. U. A. DITTRICH-WESBUER (2020a): Quantitative Daten I: Amtliche Daten zur Verbreitung multilokaler Lebensformen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 104-111
- STURM, G. U. A. DITTRICH-WESBUER (2020b): Quantitative Daten II: Nichtamtliche Daten zur Verbreitung multilokaler Lebensformen. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 112-118
- WEICHHART, P. U P.A. RUMPOLT (2015): Residenzielle Multilokalität – Problemlagen und Desiderata der Forschung. In: WEICHHART, P. U P.A. RUMPOLT (2015): Mobil und doppelt sesshaft. Studien zur residenziellen Multilokalität. Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Wien.
- WEICHHART, P. (2020): Das Phänomen der residentiellen Multilokalität – Lifescapes, soziale Figurationen und raumstrukturelle Konsequenzen. In: DANIELZYK, R., DITTRICH-WESBUER, A., HILTI, N., TIPPEL, A. (Hrsg.) (2020): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - Ein Kompendium. Forschungsberichte der ARL 13. Hannover. S. 42-49.